

31. I. 1919

Volkswirtschaft.

Wien, 30. Jänner.

Warum schließen wir uns an Deutschland an?

Sie wollen wissen, warum der Anschluß an Deutschland notwendig ist?

Ja; vom nationalen Standpunkte aus betrachtet ist mir die Notwendigkeit, ja Unentbehrlichkeit der Vereinigung ganz klar, allein in wirtschaftlicher Hinsicht hört man darüber manches, was nicht ohne weiteres beiseite gelegt werden kann. Was bedeutet vor allem der Einwand, daß wir im Falle des Anschlusses erdrückt würden?

Wir? Wer sind die „wir“? Unsere Regierungswirtschaftspolitik war seit 1867 durchaus das Ergebnis eines Kompromisses eines Teiles unserer Industrie und des Großgrundbesitzes. Die gesamte Bevölkerung der Monarchie wurde von diesen beiden Gruppen ausgebeutet. Der Erfolg war, daß einerseits alle Verbrauchsgegenstände in Oesterreich weit teurer waren als in Deutsch-

land, andererseits aber durch die Verteuerung der Rohstoffe und Halbfabrikate unser Gewerbe und der größte Teil unserer Industrie sich trotz niedriger Löhne nicht entwickeln konnten. — Nach diesen Zuständen sehnen sich jene zurück, die ihre Ruhiesser waren und darum gegen den Anschluß an Deutschland hegen.

Aber können wir in Zukunft nicht unter Vermeidung dieser Fehler ein selbständiges Wirtschaftsgebiet bilden?

Ein Blick auf die Karte Deutschösterreichs zeigt Ihnen, daß schon verkehrstechnische Gründe eine solche Selbständigkeit ausschließen. Deutschböhmen gravitiert wirtschaftlich nach Schlesien, Sachsen und Franken, Salzburg und Tirol nach Bayern; aber auch die Produktionsverhältnisse schließen eine selbständige Entwicklung aus. Wir haben nur die Wahl zwischen dem Anschluß an Deutschland oder dem an unsere nichtdeutschen Nachbarn. — Jene beiden kleinen Gruppen, die ihr altes Ausbeutungsgeschäft fortsetzen und sich in einem neuen Donaubunde ihr altes Ausbeutungsgebiet wiederherstellen möchten, würden allerdings unter dem Anschlusse an Deutschland leiden, vor allem würden die enormen Dividenden unserer Schwereisenindustrie arg mitgenommen werden, allein das wäre ein Gewinn für die Bauern, die dann billigere landwirtschaftliche Geräte, für die Gewerbetreibenden, die billige Werkzeuge, und für die große Zahl der Industriellen, die billige Maschinen bekämen. Alle diese Schichten würden nicht erdrückt werden, sondern profitieren, unser Gewerbe und unsere Feinindustrie würde konkurrenzfähiger auf dem Weltmarkte, der Konsum aber ebenfalls im allgemeinen entlastet.

Und hätten wir nicht dieselben Vorteile in einem Donaubund ohne die reichsdeutsche Konkurrenz?

Nein! Gerade weil die wirtschaftlichen Grundlagen des neuen Donaubundes dieselben wären wie die des alten Donaumonarchie, würde auch die Wirtschaftspolitik im großen und ganzen dieselbe bleiben. Die Rolle, die die „Zimnostensla banka“ bei der Geburt der tschecho-slowatischen Republik gespielt hat, der Eisen, mit dem die meisten Wiener Banken den Donaubund protegierten und die Sympathien, die unsere Schwerindustrie samt den Kohlengehaltigen für die tschecho-slowatische Republik empfanden, weisen bereits darauf hin, welchen wirtschaftspolitischen Kurs der neue Donaubund setzen würde. Teure Kohlen und teures Eisen für unsere Industrie und unser Gewerbe und teure Lebensmittel zugunsten der im neuen Donaubunde weit aus überwiegenden slowischen und magyarischen Landwirtschaft! Nicht nur politisch und national, sondern auch wirtschaftlich würden wir in einem Donaubund erdrückt werden, während Deutschland an unserer wirtschaftlichen Entwicklung das größte Interesse hätte.

Und die größeren Kriegslasten, die wir beim Anschlusse an Deutschland zu tragen hätten?

Wir? Ich muß wieder fragen, wer sind „wir“? Die große Masse des Volkes? Nein! Vielleicht werden „wir“ dann an die Entente mehr zu zahlen haben, als wenn wir uns den Tschechen und Südslaven zum Fraße hinwerfen lassen; allein einer der Hauptgründe des Absterbens der bisherigen Ruhiesser der alten Monarchie vor dem Anschlusse an Deutschland ist ja die Furcht, daß dann die Kriegsgeminner ordentlich bluten müßten, während sie hoffen, im Donaubunde die Hauptlast der Kriegsschulden auf den Mittelstand abladen zu können; Deutschösterreich würde, als Ganzes genommen, vielleicht mehr zu zahlen haben, allein 93 von Hundert der deutschösterreichischen Bevölkerung würde weniger zahlen, die übrigen 2 v. H. aber desto mehr!

Das leuchtet mir ein! Die Umwandlung unserer Kronenwährung in Mark würde uns aber doch teuer zu stehen kommen!

Auch das ist eine Täuschung! Ganz denselben Einwand hatte man gehört, als bei Einführung der Goldwährung der Übergang vom Gulden zur Mark erwogen wurde. Wer aber hatte diesen Einwand erhoben und seinen Willen durchgesetzt? Die Wiener Banken, die bei Einführung der Markwährung das Agiotagegeschäft zwischen Wien und den deutschen Bankplätzen verloren hätten. — Die Beibehaltung der Kronenwährung wäre übrigens, eben weil Deutschösterreich kein selbständiges Wirtschaftsgebiet sein kann, geradezu verderblich. Nichtinteressierte Fachleute haben das schon seit Monaten nachgewiesen. Auch im Donaubund könnte davon keine Rede sein, da die Tschecho-Slowaken und die Südslaven zur Frankenwährung übergehen, wir also im Falle der Errichtung eines Donaubundes es ebenfalls tun müßten. Die Kronenwährung ist also unhaltbar. Wir müssen zur Mark oder zum Franken übergehen und wenn damit für uns Verluste verbunden sind, werden wir sie nicht vermeiden können. Wenn aber auf unser Disagio gegenüber der Mark im besonderen hingewiesen wird, so ist das eine bewußte Irreführung, denn unser Disagio zum Franken ist zurzeit noch größer! Im übrigen würde der Übergang nicht von heute auf morgen vollzogen, sondern vorbereitet werden. Zu vergessen ist aber nicht, daß für unsere Wirtschaftsbilanz nicht unsere Valuta maßgebend ist, sondern in dieser nur unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zum Ausdruck kommt, diese aber durch den Anschluß nicht vermindert, sondern erhöht werden würde.

Das ist richtig, denn als organischer Teil eines

großen Volkes haben wir Aussicht, unsere geistige und körperliche Arbeitskraft besser zu verwerten.

Also stimmen Sie nur für einen Wahlwerber, der unbedingt für den Anschluß ist? Gewiß!